

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

16.2.1889 (No. 40)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087169)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: **Aruprinzenstraße Nr. 1.**

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 40. Sonnabend, den 16. Februar 1889. 15. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Wie verlautet, steht für März eine weitere Konvertirung von drei russischen fünfprozentigen Anleihen im Gesamtbetrag von 600 Millionen Mark bevor und zwar sind Unternehmungen wieder Pariser Häuser. Die Liebe Frankreichs zu Russland ist also im Steigen begriffen. — Die unglückliche Angelegenheit von Mailand ist noch immer nicht zur Ruhe, noch immer tauchen neue Gerüchte auf, welche noch mehr Verwirrung schaffen. Jetzt heißt es sogar, die Vessera habe sich mit Strichnir vergiftet und der Revolver, welcher neben dem Kroatprinzen gefunden wurde, sei gar nicht abgeschossen gewesen. Woher nun die Schlagwunden gekommen sind, wird natürlich nicht gesagt. — In Pest hat man sich über das Weitergehen noch immer nicht ganz zufrieden gegeben. — Die Franzosen sind nicht allein gegen Deutschland und seine hervorragenden Staatsmänner, besonders gegen den Fürsten Bismarck erbost, sie sind es auch gegen Italien und unter allen Italienern am meisten gegen Crispi. Sein Name ruft bei jedem Vollblut-Franzosen tiefe Empörung, fast könnte man es Indignation nennen, hervor. Bismarck wird in Frankreich gehaßt und gefürchtet, wie vielleicht noch kein Mensch gehaßt und gefürchtet worden ist, Crispi wird aber neben dem Haß auch noch verachtet. Er ist es, der nach französischer Auffassung das ein für allemal mit Frankreich verbundene Italien Deutschland und dem Dreibunde in die Arme geworfen hat, um Frankreich zu trocken und Italien von der tödtlichen Umklammerung Frankreichs zu befreien. Frankreich hatte sich im Laufe der Zeit allzusehr daran gewöhnt, daß Italien nur der Schwanz von ihm sei, ganz so, wie es auch Belgien nur als ein Anhängsel von sich betrachtet. Und in den zerfahrenen Parteiverhältnissen Italiens, sowie in der unparteiischen antinationalen Freiheitschwärmerei der italienischen Radikalen schien diese Annahme auch in der That ihre Befestigung zu finden. Als sich aber mit dem Fortschreiten des italienischen Einheitsstaates allmählich der nationale Einheitsgedanke und das nationale Selbstbewußtsein in Italien immer mehr ausbreitete, die Monarchie innerlich erstarrte und sich um den Thron ein immer dichter werdender Wall von Anhängern der Dynastie und des Königthums bildete und damit zugleich das Volk immer heftiger für das geniale Königthum schwärmte, da drängte Alles auf natürliche Weise zur Selbstständigmachung von französischer Annahme hin, woraus sich soeben ein Wechsel in der Politik ganz von selbst ergab. Diesen Wechsel führte kein einzelner Mann herbei, sondern eine Summe von nationalen Kräften wirkte einheitlich mit. Ehe Crispi noch in die Regierung trat, war die Wendung in der italienischen Politik bereits eingetreten, ihm aber war es vorbehalten, sie zum glücklichen Abschluß zu bringen. Das Alles ist so einfach und natürlich, daß man sich nur wundern muß, wie es in Frankreich nicht begriffen ward. Aber die Franzosen sind eben allen vernünftigen Einsehens bair, selbst die Verständigsten und Besten unter ihnen sind von Haß, Rachsucht und Verrag über die Enttäuschung bezüglich der Abhängigkeit Italiens von Frankreich besessen. Unter diesen Einflüssen hat ein bekannter und geschätzter französischer Schriftsteller in der „revue des deux mondes“ über Franco-Crispi und seine Politik geschrieben. Crispi wird in diesem Artikel als der Abtrünnige und Verräther behandelt, der Italien der französischen Vormügschaft entziffen hat, unter welche es geistig und politisch nach französischer Anschauung nur einmal gehöre. Wir haben nicht den Platz, das ganze Elaborat auch nur im Auszuge wiederzugeben, wir können uns nur darauf beschränken, anzudeuten, daß Valbert Crispi seinen ehemaligen radikalen Standpunkt zum Vorwurfe macht. Der

französische Schriftsteller sucht ihn lächerlich zu machen, indem er sich an einigen Schwächen Crispi's ergötzt. Als ein schweres Verbrechen rechnet er ihm an, 1882 die Sizilianer aufgefordert zu haben, die sizilianische Vesper zu feiern; freilich unterläßt er, zu erläutern, daß eben damals Frankreich das Protektorat von Tunis an sich gerissen hatte. Das Schlimmste des Schlimmen aber gipfelt in dem gegen Crispi erhobenen Vorwurfe, daß er, der einst für die Befreiung aller Unterdrückten eingetreten sei, jetzt das Joch der Elsas Lothringer mit schmeiden helfe. Crispi sei einer von den Gensdarmen Europas, die gegen Frankreich bemähtet wären. Wenn nichts in dem ganzen Artikel die Natur desselben erkennen ließe, dieser einzige Witz würde es thun. Nun, glücklicherweise hat Italien im Dreibunde weder die Macht der französischen Waffen, noch die des französischen Witzes zu fürchten. — Hunger thut weh, und wenn der Magen so recht knurrt und die leeren Magenwände nichts zu verarbeiten haben, so bedarf es oft nur einiger aufrührerischer Reden — und der Kukul ist los. Auf diese Weise kam es auch zu dem schon erwähnten Krawall in Rom, welcher leider zu argen Ausschreitungen geführt hat. Dieselben wären vermieden worden, wenn die städtische Behörde, oder auch nur, wie Crispi sich ausdrückt, der die Versammlung überwachende Polizeikommissar, zur rechten Zeit Militär requirirt hätte. Wenn Rom nun auch wieder ruhig ist, so tritt die Brodtfrage darum desto stärker hervor; denn die nach vielen Tausenden zählenden Bauarbeiter verlangen nach Arbeit, nach Brod. Wie ihnen aber schnell geholfen werden kann, wird schwer zu finden sein; da in die erst so enorme Bauthätigkeit der sieben Hügel-Stadt ein jämmerlicher Stillstand getreten ist. Der Staat aber vermag schwerlich allein Hilfe zu schaffen. Die Leute einfach aus dem Thore weisen, geht nicht gut an, wenn auch schon im Vorjahre dieses Experiment mit einigen Tausend Arbeitern versucht worden ist. Zu essen finden die Ausgewiesenen in der Heimath leider auch nicht, außerdem aber verschleppen sie nach dort noch die Erbitterung und ihre in Rom aufgenommenen aufrührerischen Ideen. Rom befindet sich also in einer sehr kritischen Lage. — Das Coremansfest nahm in Antwerpen einen großartigen Verlauf. Nach Beendigung des Amzuges fand im Harmoniesale eine von 5000 Personen besuchte Volksversammlung statt, in welcher der Abgeordnete Coreman als Hauptredner auftrat. (Coreman agitirt nämlich schon seit Jahren für die vlämische Sprache und regte im Abgeordnetenhause erfolgreich die Einführung derselben bei den Gerichten an.) Er erklärte unter ungeheurer Beifall, die Vlāmen würden nicht ruhen, bis die vlāmische Sprache die Alleinherrschaft in den belgischen Provinzen erlangt habe. Von anderen Rednern wurde betont, daß unter den Vlāmen aller Parteien Einigkeit und Frieden herrschen müsse, damit die gemeinsame Sache zum Siege komme. Am Abend wurde die Feier mit einem Bankett geschlossen. — In den nächsten Tagen wird sich der Baseler Große Rath als gesetzgebende Körperschaft des Staates Baseler-Stadt mit dem Entwurf einer obligatorischen Krankenversicherung und sonach mit einem Akt sozialer Gesetzgebung zu beschäftigen haben, welcher mit zu den größten Kulturleistungen der Gegenwart gehört. Gegen 50 000 von der Baseler, rund 75 000 Seelen betragenden Bevölkerung fallen unter das Gesetz, der Rest gehört zu denjenigen Glücklichen, welche vermöge ihrer materiellen Situation von der zwangsweisen Versicherung dispensirt sind. Alle Einwohner, deren jährliches Einkommen unter 1200 Francs bleibt, haben im Krankheitsfalle ohne jede Bezahlung Alles frei: Arzt im Hause oder Konsultationen gratis, Medicamente und Spital ebenso. Erst was über 1200 Fr. Jahreseinkommen hat, zahlt die normirten Versicher-

ungsbeiträge, welchen das Fehlende durch den Staat ergänzend beigefügt wird. Die Mehrzahl derjenigen, welchen die Wohlthaten des Gesetzes zu Theil werden, sind in Anbetracht der Grenzlage Basels durchaus nicht Angehörige des Baseler Gemeinwesens, sondern Ausländer, unter welchen wiederum die Deutschen den größten Prozentfuß der nichtschweizerischen Ausländer stellen. Der Stand der Vertheilung auf eine derartige zwangsweise Massenversicherung wohl nicht am besten zu sprechen. — Wie kulturfähig Japan ist, hat es jetzt dadurch bewiesen, daß es eine Verfassung angenommen hat. Die Verkündung derselben geschah am 11. Februar seitens des Mikados. Der zum Studium der Verfassungen der europäischen Völker nach Europa entsandte japanische Staatsmann unterzog seiner Prüfung die Konstitutionen von Frankreich, England, Italien und Deutschland, wobei er fand, daß die deutsche die nachahmungswürdigste sei; so hat Japan denn eine der deutschen gleiche Verfassung erhalten, und da diese Wandlung nicht nur rein äußerlich, sondern auch dem Geiste nach ernst gemeint ist, so wird Japan einer Zukunft entgegen gehen, die ihm das Uebergewicht über China und noch andere asiatische Länder sichern wird. Nicht vergessen darf hierbei werden, daß auch der japanische Thronfolger, der zukünftige Mikado, eine europäische Erziehung erhält.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und Königin hielten gestern Vormittag den Vortrag des Staatsministers, Grafen Bismarck, empfingen darauf Mitglieder der Familien von Wedell und von Borde sowie den Grafen zu Dohna-Findenstein, welche den Dank ihrer Familien für Verleihung ihrer Namen an Regimente der Armee abstatteten, und nahmen sodann den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts entgegen. Um 1 Uhr begaben sich S. Majestät der Kaiser nach der Garde-Kürastr-Kaserne, um den für die marrokanische Botschaft veranstalteten Reitvorstellungen des Regiments beizuwohnen. — Das Abgeordnetenhause wählte auf Antrag Dziembowski's das bisherige Präsidium durch Atklamation für die Dauer der Session wieder. — Das III. Verzeichniß der bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen ist erschienen. Von den darin aufgeführten 282 Petitionen sind 26 der Kommission für Petitionen, 8 der Kommission für Agrarverhältnisse, 10 der Kommission für Justizwesen, 2 der Kommission für Gemeinwesen, 160 der Kommission für das Unterrichtswesen, 12 der Budgetkommission, 3 der Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschulassen vom 14. Juni 1888, 10 der Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Kreisen Teltow und Niederbarnim sowie im Stadtkreise Charlottenburg an den Polizei-Präsidenten zu Berlin, und 49 der Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig, überwiesen worden. — Als ein erfreuliches Symptom der fortschreitenden Besserung unserer sozialen Verhältnisse ist der aus der Provinz Hannover berichtete Umstand anzusehen, daß daselbst seit etwa fünf Jahren die Beurtheilungen zur Korrekturen nachhaft in bemerkenswerthem Maße zurückgegangen sind. Während im vorigen Jahrgang die Zahl der zur Korrektur Beurtheilten z. B. im Regierungsbezirk Hildesheim jährlich ca. 500 betrug, sind im Laufe

Die Gheftisterin.

Von H. Palm's-Payse.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Märlsee“ etc.

(Fortsetzung.)

Thusnelde hatte ihn in dieser Stunde mit Männern und Frauen reden sehen, dem fast erstorbenen Geselligkeitstrieb folgend, der schnell im Menschen aufzukommen pflegt, wenn sich seine Segnungen, Nächstenliebe und Freundschaft, über ihn ergießen.

Und dann — und dann — Thusnelde erbebt unter einem schmerzlich glücklichen Gefühl, dann lag ein Etwas in seinem Wesen, das er nur gegen sie, nicht gegen Andere herauskehrte. Worin das bestand, hätte sie nicht sagen können. Sie fühlte mit den feinen Fibern des weiblichen Herzens die ihr zugetragene vertrauensvolle Zusammengehörigkeit.

So vermochte sie denn seinen Worten, die mit lebendigem Naturinteresse das berührten, was sich dem Auge Großes und Schönes bot, nicht mit der gewohnten Aufmerksamkeit und Freude zu folgen, und Vothor merkte dies und schwieg zulezt. Als dann aber die Boote sich dem Schiffe näherten, ringsum sich Alles zum Aufbruch rüstete, Ernst's und Ella's Rufe erklangen, Nelde sich ihr windverwehtes Goldhaar unter dem Hut barg, um den Beiden zu folgen, sagte er, vor der kleinen Treppe die hinunter führte, stehen bleibend, indem er ihr besorgnisvoll ins Auge blickte: „Entweder Sie zürnen mir, oder tragen einen Kummer im Herzen?“

Diese unvermittelte Frage, deren theilnahmevolle Sorge sich im Ton verrieth, erschreckte Nelde. Sie wechselte die Farbe und fand nicht sogleich eine Antwort. Er fragte noch einmal, jetzt voll Unruhe: „Zürnen Sie mir?“

„Welchen Grund hätte ich dafür? — Keinen, gemiß nicht“, beteuerte sie, und fuhr dann etwas unsicher fort: „Dem Schicksal nur könnte ich zürnen, glaube ich nicht, daß eine uns oft hart dünkende Bestimmung weisen, wenn auch für das kleine Menschlein unbegreiflichen Zweck hat.“

„Ein Kummer ist's also doch.“

„Ich muß und werde seiner Herr werden.“

„Wenn ich Ihnen helfen könnte“, sagte er zögernd, ohne seinen

Standplatz auf der Treppe zu verlassen, wodurch Nelde gezwungen ward, neben ihn stehen zu bleiben.

„Nein, ach nein — helfen kann mir nur die eigene Kraft und ein wenig — Selbstvergessen, dann wird's schon gehen“, sagte sie mit dem Versuch, zu lächeln.

Ihre Worte ergriffen ihn. Welches Leid mochte so plötzlich über das frohe, starkgeistige Mädchen gekommen sein?

„Vertrauen Sie mir“, hat er ernt, „wie — einem Freunde, wenn ich der sein darf?“

Sie senkte unsicher ihren Blick.

„Sie dürfen mein Freund sein“, sagte sie leise. Mechanisch glätteten ihre Hände einen Schawl, der an ihrem Arm hing. Sie hätte ihn in diesem Augenblick nicht ansehen können.

„Nun denn“, ermutigte er, und als sie trotzdem schwieg, fuhr er fort: „Sie, ein schwaches Weib, haben mir geholfen, mich aus einer Verirrung krankhafter Gefühle und Ideen erweckt, mich der Welt wiedergegeben.“

„Habe ich das?“ Ihr Auge leuchtete und der Glanz ging in das feine Gebein.

„Ja, mein theures Fräulein, ich war nahe daran, ein Einsiedler, ein Hypochonder zu werden, Ihnen darf ich wohl meine Seelenbefreiung danken. Deshalb“ — er sprach voll Wärme und Ueberzeugung — „ist mein Verlangen, Ihnen Trost, vielleicht gar Rath und Hilfe spenden zu können, groß und aufrichtig.“

Nelde raffte sich auf.

„Ich danke Ihnen, ich werde mich dieser guten Worte erinnern, wenn ich aus dem Chaos von Zweifel, Furcht und Angst nicht heraus finden sollte. Eines können Sie wissen — damit Ihnen mein Wesen nicht räthselhaft bleibt, ich habe eine Verantwortung auf mich genommen, deren Größe ich vorher nicht ermeßte. Es geht mir fast so, wie damals bei dem Kinde, das ich retten wollte. Ich meinte es gut, dachte aber an keine schlimme Wendung.“

„Könnte ich doch noch einmal wieder Ihr Retter sein!“ rief er ab-zugungsholl.

Sie erröthete über und über.

„Sie nicht — Sie wären der Letzte, der es könnte — nur Gott kann es sein, wenn ein Wunder der Liebe geschieht, und nun

kein Wort mehr davon, es thut mir weh, darüber zu sprechen und laus der Sache nicht nützen.“

Das war wieder die vernünftige, klar sehende Nelde, die jede weichliche Hingabe an einen Schmerz verschmähte.

Vothor bewunderte sie und folgte ihr langsam und zerstreut, als sie vor ihm her die Treppe hinabsteigte. Unten nahm das Gewühl der Menschen Beide auf, Alles drängte zu den Booten, die sich alsbald mit den Passagieren füllten.

Von dem schmalen, steinigen Strand am Landungsplatz führt gleich ein vielgewundener enger Pfad die steile Höhe hinauf bis zur Stubbenkammer. Je großartiger und unendlicher sich die weite See vor dem Auge ausdehnt, während der Fuß langsam den Felsen erklimmt, desto tiefer sinkt allgemach Strand und Schlucht in den Abgrund, aus dessen mächtigen Steinblöcken sich die blendendweißen Klippen emporrecken, immer gewaltiger, großartiger und farrer. Die Sandweide tief unten in der falkigen Schlucht, die dünn bestaubte Birke, die dort ihr kümmerliches Dasein fristet und gleich einem Kinde mit unausgewachsenen Gliedern verlangt ihre mageren Arme zum Himmel streckt, als wügte sie's, daß es sich droben gar fröhlich grünen und blühen ließe, besser als hier unten am unfruchtbaren Küstenrand — sie verschwinden mehr und mehr. Waldluft mischt sich in die kernige Seeluft, Vogelgesang in den Schrei der Möve, über den Weg werfen sich Blätterschatten, die See tritt allmählich ganz zurück, leuchtet nur noch zwischen den Baumstämmen hochaufstrebender, majestätischer Buchen hervor, die immer dichter aus dem selbstigen Boden emporwachsen, bis sie sich zu einem großen Walde gestalten, der sich weit und licht auf den Höhen der Felsen ausbreitet. Unweit des mächtigen Königsstuhles umschlingt er ein trautes, vielstöriges Haus, das Wirthshaus der Stubbenkammer, das Ziel der Reisenden. — Der Abend war noch nicht hereingebrochen, als sich den Reisenden gastlich die Thüren öffneten. Alles im Hause zeigte Leben und Bewegung, die Dienerschaft geschulte Thätigkeit. Diejenigen, die sich, wie Frau v. Mingwis, ihre Zimmer brüchlich bestellt hatten, fanden Alles zum Empfange bereit und schnelle Unterkunft, Andere mußten sich beschränken und sürlich nehmen, denn das Hotel war bis zum Giebel besetzt. (Fortf. f.)

des Kalenderjahres 1888 nur noch 140 Personen (117 männliche und 23 weibliche Individuen) zum Zwangsarbeitsdienst in Arbeitshäusern und Besserungsanstalten verurtheilt; gegen 1887, in welchem 187 Personen mit Korrekthausstrafe bestraft wurden, ergibt sich ein bedeutender Rückgang. Erwägt man hierbei, daß zum Theil Arbeitshäuser, gewerbemäßige Bettel-, tiefgefunkene Moral, in Summa Bagabondage die Veranlassung zur Korrekthausstrafe bieten, so sind Schlüsse auf Besserung in der öffentlichen Moral sowohl, als auch im Erwerbseben der untersten Klassen berechtigt. Diese Erscheinung stellt einen erfreulichen Erfolg der Antibeitel-Vereine, Arbeiterkolonien, Herbergen zur Heimath, Verpflegungsstationen etc. und der gesammten sozialpolitischen Gesetzgebung dar.

— Ein Rechtsanwalt, welcher von dem zu den Kosten verurtheilten und deshalb seiner Partei zur Kostenersatzung verpflichteten Prozeßgegner seine Anwaltsgebühren in übermäßiger Höhe einfordert, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgericht, III. Strafsenat, vom 22./26. November v. J., dadurch nicht der aus § 352 des Strafgesetzbuchs zu bestrafenden Gebührenüberhebung schuldig; diese Straftat kann ein Rechtsanwalt nur seiner eigenen Partei gegenüber begehen.

— Eine allgemeine Verfügung der Minister für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und für Landwirtschaft über die Strombau- und Schiffsfahrtpolizeiverwaltung etc. überträgt die Angelegenheiten der Strombau- und Schiffsfahrtpolizeiverwaltung den Oberpräsidenten. Den Regierungspräsidenten verbleibe jedoch die Verwaltung der Brücken-, Fähren-, Schleusen-, Borstuh-, Entwässerungs- und Stau-Anlagen sowie das Deichwesen, insbesondere auch die Beaufsichtigung der eigentlichen Deichwertheidung bei Hochwasser und Eisgang.

— Aus Anlaß der von einem Kreischausinspektor zur Sprache gebrachten mancherlei Unzulänglichkeiten, die sich bei der bisherigen geschäftlichen Behandlung der kleineren Schulreparaturen ergeben haben, ist von den Regierungen bestimmt worden, daß ein jeder Schulvorstand im voraus eines seiner Mitglieder zu wählen hat, welches damit zu beauftragt ist, die Befestigung der sich an den Schulgebäuden und Schulensachen vorfindenden kleineren Mängel ohne vorherigen Beschluß des gesammten Schulvorstandes in regelmäßiger Weise zu besorgen, und zwar ist hiermit möglichst ein am Schloße anständiges Mitglied zu beauftragen.

— Behufs Hebung des Wohlstandes der Anstifter in den Distrikten ist der Förderung der Obstbaumzucht ein besonderes Interesse zugewandt worden. Der Fiskus bestellte die gewünschten Quantitäten von Obstbäumen einheitlich und dirigirte sie nach den Bestimmungsorten. Auch hat die Anstiftungskommission einen Theil der ersten Anschaffungskosten auf ihre Fonds übernommen. In welchem Umfange die Anstifter von den ihnen gebotenen Bezugs-erleichterungen Gebrauch gemacht haben, erhellt daraus, daß im Jahre 1888 an dieselben zur Verteilung gelangt sind: 805 Birnbäume, 947 Apfelbäume, 540 Kirschbäume, 900 Pflaumenbäume, während für 1889 bereits Bestellungen vorliegen auf 941 Birnbäume, 1225 Apfelbäume, 758 Kirschbäume, 1060 Pflaumenbäume.

— Seitens der Behörden ist wahrgenommen worden, daß die dorfgerechtlich ausgenommenen Testamente oft den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen und sich als werthlos erweisen. Deshalb ist den Dorfgerechtigten, insbesondere den Dorfgerechtigtschreibern die genaueste Beachtung der revidirten Instruktion vom 11. Mai 1854 zur Pflicht gemacht worden. Es ist unzulässig, lediglich zur Ersparung von Kosten dorfgerechtigtschreibend, ohne daß Gefahr im Verzuge ist, aufzunehmen und sie erst nach dem Ableben des Testators dem Gericht einzureichen. Die Aufnahme des Testaments durch das Dorfgericht soll nur dann erfolgen, wenn Gefahr vorhanden ist, daß die Herbeiführung des Gerichts nicht abgewartet werden kann. Das Testament ist dann sofort von einem Mitgliede des Dorfgerichts persönlich dem ordentlichen Richter einzuhandigen. Uebereinstimmungen sind unzulässig.

— Den Hamburger Nachrichten wird aus Wien gemeldet: Der Unruhen in Rom wird hier politische Bedeutung bemessen, insofern notorisch französisches Gold im Spiele war. Die Gegen der Triplicanz legen derzeit alle Hebel in Italien in Bewegung.

— Man schreibt aus Konstantinopel am 9. Febr.: Ein russischer Marine-Offizier sehr vornehmen Namens, der im vorigen Jahr auf einem russischen Kriegsschiffe den Hafen von Cetoberg besuchte, sprach kürzlich über die Eindrücke, die er dort im Kreise der französischen Marine-Offiziere gewonnen. Die Russen wurden mit so übertriebener Verehrung begrüßt, daß sich die Offiziere gegenseitig oft anstießen und über die fast kriechende Höflichkeit aufhielten. Das französische Marine-Offizier-Korps selbst war nach der Schilderung jenes Offiziers in zwei Parteien gespalten, Monarchisten und Republikaner, was sich auch im Klaren nach dem Essen durch Bildung von Gruppen bemerkbar machte. Als der Offizier sich gelegentlich von einer Gruppe, mit welcher er bisher gesprochen hatte, zu einer andern setzen wollte, sagte ihm sein Nachbar: „Gehen Sie doch nicht dorthin; was wollen Sie denn von jenen Schweinen von Republikanern?“ Fortwährend sprach man von den eigenen zerfahrenen innern Verhältnissen des Landes oder von der Politik und in taktloser, herausfordernder Weise vom dem französisch-russischen Bündnis gegen Deutschland. Achtung der jüngeren Offiziere vor den älteren, zumal wenn diese einer andern politischen Partei angehörten, war kaum zu bemerken. Man spottete über die Vorgesetzten und eigenen Verhältnisse. Als die russischen Offiziere am folgenden Tage ein französisches Schiff besuchten, wandte sich ein schon älterer Offizier an einige russische Offiziere mit der Frage: „Haben Sie schon unsere „butor“ (Töpel) von Kommandanten gesehen?“ Der junge russische Offizier fühlte sich durch diese Einrede geradezu abgestoßen. Ein vortrefflicher Eindruck hat ihm das deutsche Marine-Offizier-Korps in Kiel gemacht. Er meinte, dort sei Alles, vom Admiral bis zum jüngsten Leutnant, aus einem Guß gewesen; niemals habe man im Gespräch eigene dienstliche oder Landesverhältnisse berührt. Allerdings sei man, bei großer Lebenswürdigkeit, doch ziemlich steif gewesen.

— Die Geschenke für den Sultan von Marokko werden am Sonnabend dem Vorkaiser übergeben werden. Dieselben bestehen hauptsächlich in Gegenständen der deutschen Industrie, wie Jagdgeräthe und Jagdgewehre, Schmuckgegenstände u. s. w. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der Vorkaiser 15 Tausendhergenste als Geschenk für den Sultan mit nach Marokko nehme, ist falsch. Unter den Geschenken sind überhaupt keine Pferde. Die Kaiserin Augusta hat kostbare Vasen aus der königlichen Porzellan-Manufaktur als Geschenk gespendet.

Kiel, 15. Febr. Aus Kiel erhalten wir die Mittheilung, daß Sr. Majestät der Kaiser aller Wahrscheinlichkeit nach im Mai in Kiel eintreffen und einige Zeit auf dem Schlosse Wohnung nehmen werden, wo sich vielleicht auch der Zar zum Besuch einfindet. Ganz verbürgt sei es zwar noch nicht, doch höchst wahrscheinlich.

Ausland.

Paris, 13. Febr. In einer Versammlung von Studenten wurde beschlossen, morgen durch eine Deputation bei dem Oberstadthauptmann gegen die Verhaftung des Advokaten-Ratibates Talack zu protestiren. Es wurde bei dieser Gelegenheit mitgetheilt, daß der Abgeordnete Polonzi morgen wegen dieser Angelegenheit im Abgeordnetenhaus interpelliren werde. — Die Studenten zogen sodann, etwa 300 Mann stark, vor die Redaktion des „Nemzet“ und verbrannten daselbst die heutige Nummer dieser Zeitung, in welcher das Vorgehen der Polizei gerechtfertigt worden war, begaben sich sodann,

verfärbt durch andere Elemente, patriotische Lieder singend, vor das Gebäude der Oberstadthauptmannschaft und brachten Perceps auf den Oberstadthauptmann aus. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten und nahm mehrere Verhaftungen vor. — Im „Pester Lloyd“ werden schwere Anklagen gegen Bischof Strohmayer erhoben. Der Bischof hat im Jahre 1871 durch ein Handbuchschen die Franziskanerklöster in den okkupirten Provinzen aufgeföhrt, ihre Kunstschätze über zur Aufbewahrung zu übergeben, da die Sicherheit in Bosnien gefährdet, wogegen der Bischof sich verpflichtete, Kopien der Kunstschätze den Klöstern zu übersenden und die Originale nach Wiederherstellung der Ordnung zurückzustellen. Die Kunstschätze, Bilder italienischer Meister, Reliefe und Porzamente von unschätzbarem Werth wurden nach Diavovar abgeliefert, aber trotz Aufforderung nicht zurückgestellt. Strohmayer hat in eigenem Namen einen Theil derselben der südslavischen Akademie geschenkt.

Paris, 13. Febr. (Senat.) Die Vorlage, betreffend Einführung von Bezirkswahlen, ist heute nach kurzer Diskussion mit 228 gegen 52 Stimmen angenommen worden. Auf Grund desselben Gesetzes sollen partielle Wahlen bis zur Vornahme der allgemeinen Wahlen nicht stattfinden. Der Senat vertagte sich bis Montag.

Paris, 14. Febr. (Kammer.) Douville-Maillet sagte bei Begründung des Antrages, die Verabreichung zu vertagen: Ueberlassung der dem Volke, anzugeigen, welche Art Revision es will. Er treiben wir keine Politik der Eigenliebe, sondern Politik gesunden Menschenverstandes. Floquet sprach gegen Vertagung. Dessenungeachtet wurde die Vertagung der Revisionvorlage mit 307 gegen 218 Stimmen beschlossen. Floquet kündigte darauf an, daß er seine Entlassung einreichen werde. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben und die Kammer vertagte sich bis Montag.

Paris, 14. Febr. Bei der Mittheilung der Kommission erklärte Floquet unter Beifall der Linken, die Regierung wolle ihre Pflicht erfüllen, indem sie wegen der Verdachtsrevision die Kabinettsfrage stellte. Das Votum der Kammer machte es ihr unmöglich, diese Pflicht zu erfüllen und er demissionirte deshalb. Der Rücktritt kam der Kammer vollkommen unerwartet, da Floquet nicht erklärter hatte, daß er wegen Vertagung die Vertrauensfrage stellen würde. Die meisten Deputirten waren ungewiß über die Folgen ihres Votums. Die Majorität bestand aus der Rechten und Opportunisten. Nach der Kammeritzung beschloffen die radikale Linke und die äußerste Linke, Deputirte ihrer Bureau an Floquet zu entsenden, um denselben ihr Bedauern über den Rücktritt und ihre Anerkennung über die feste Haltung auszusprechen. — Carnot beriet mit den Präsidenten der Kammer und des Senats. Ein opportunistisches Ministerium (Meline) gilt als bereitwillig. Boulanger erließ ein Manifest, worin es heißt: Die Revision Floquet's war nur eine Komödie. Der Kabinettssturz war notwendig zur Erleichterung des öffentlichen Mißtraues und ein neuer Schritt zur Kammerauflösung und Erwählung einer Konstitution.

Kapitel, 13. Februar. Der Bürgermeister, der Präsekt, der General Bertoli Viale und der Kontreadmiral Acton stellten heute dem deutschen Kontreadmiral Holmann ein n. Besuch ab. Abends findet im deutschen Klub zu Ehren der Offiziere der deutschen Dampfer „Stosch“ und „Chorlotte“ ein Fest statt. Am Freitag wird der Klub einen Ball veranstalten und am Sonnabend giebt der deutsch-Bizetonsul eine musikalische Soiree. Am Sonntag findet ein Empfang an Bord des Dampfers „Stosch“ statt.

London, Die Manchester Schiffskanalgesellschaft hielt gestern ihre 7. Generalversammlung in London ab. Der Vorsitzende, Lord Egerton von Tatton, las Günstiges über den Fortschritt des Baues berichten. Es seien jetzt 11 000 Arbeiter im Kanal beschäftigt und im kommenden Sommer würde deren Zahl auf 20 000 ansteigen. Das Direktorium wurde schließlich ermächtigt, Sündschiffe im Betrage von 1 359 000 Pfd. Sterl. auszugeben.

London, 14. Febr. Anknüpfend an die Gerüchte, daß Kaiser Wilhelm beabsichtigt, diesen Sommer England zu besuchen, schreibt der Standard: „Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unse- r Gebirge zu besuchen, so wird er vom Hofe mit einem herzlichen Willkommen empfangen werden, bei alle Ehren etwaiger Mißgeschicknisse verziehen wird. Öffentlich wird der Besuch also erfolgen, und zwar eher viele Worte verstreuen sind.“

Belgrad, 14. Febr. Von hier aus sind eine Anzahl kaiserlicher Offiziere und Unteroffiziere nach Rußland zu weiterer militärischer Ausbildung geschickt worden. Die Kosten übernimmt Rußland.

(H. C.)

Petersburg, 14. Febr. In hiesigen eingeweihten Kreisen wird mit voller Bestimmtheit angenommen, daß die Gerüchte über die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen durchaus unbegründet seien; das Kaiserpaar denke noch nicht an die Verheirathung des Thronfolgers, der noch eine umfassende wissenschaftliche und militärische Ausbildung erhalten und später größerer Reisen unternehmen soll.

(Köln. Btg.)

Alexandrien, 23. Januar. Zu großem Bedauern unserer Kolonie hat das am 13. d. M. hier eingetroffene deutsche Schulschiffwader unseren Hafen wieder verlassen. Wie mit vielfach ver- nichtet worden ist, haben unsere Marine-Offiziere und Matrosen diese Bedauern würdig getheilt und sind dieselben mit dem Empfang, der ihnen seitens der nicht sehr zahlreichen deutschen Kolonisten Alexandriens und Kairo's zu Theil geworden ist, sehr befriedigt gewesen. In Kairo machte der Admiral Holmann, von einer größeren Anzahl Offiziere und Kadetten begleitet, einen Ausflug auf die Zitadelle und nach dem Kalifengraben auf dem Mokattam-Gebirge, und wurde Abends von der deutschen Kolonie mit einem Festmahl im Garten des Sheppard'schen Gasthofes unter einem stibold geschmückten arabischen Zelte bewirthet. Am Mitttag darauf vereinigten sich die deutsche Kolonie und ihre Gäste bei den Pyramiden von Gizeh, welche wohl selten ein so belebtes Bild als an jenem Tage gesehen haben. Die große Pyramide des Cheops wurde buchstäblich im Sturm genommen, und es war ein wackeres Schauspiel, dieselbe von den Uniformen, sowie den Trachten der Beduinen bedeckt zu sehen. Nachdem das Besichtigen der Pyramide beendet war, begab er sich der Admiral und sein Gefolge nach dem dicht bei derselben gelegenen Pavillon des Khediv's, den dieser in huldvollster Weise der deutschen Kolonie zur Verfügung gestellt hatte und wo dieselbe ihren Gästen ein vortreffliches Frühstück anbot. Abends um 7 1/2 Uhr fand dem Admiral Holmann zu Ehren ein Festmahl bei dem Khediv statt, zu welchem sämmtliche in Kairo anwesende Marine-Offiziere und zwei Seeladetten, ferner die Minister und einzelne Mitglieder der deutschen Kolonie, u. A. der Generalkonsul v. Brauer, der Konsul Dr. Reiz, der deutsche Delegirte zur Staatskublenliste Freiherr v. Nischhofen, Herr Beyerle, Direktor des Kredit Fonzier, Franz Pascha, Herr v. Albenleben, Justiziar im ägyptischen Ministerium des Innern, Herr Holz als ältester Repräsentant des Kaufmannstandes geladen waren. Der Nachtzug führte sodann den größten Theil der Offiziere und die Kadetten hierher zurück. Am 17. d. M. unternahmen der Admiral und die mit ihm in Kairo zurückgebliebenen Offiziere einen Ausflug nach Sakkara. Die Hin- fahrt erfolgte mit der Eisenbahn, während die Rückfahrt auf dem Nil, und zwar auf einer dem Admiral von dem Khediv zur Verfügung gestellten Dampfboot erfolgte. Nachmittags um 5 1/2 Uhr trat der Admiral, dem der Khediv wiederum einen Salonwagen zur Verfügung gestellt hatte, mit seinem Gefolge wiederum die Rückreise hierher an, wo er gegen 9 Uhr Abends eintraf. Damit war auch für unsere Kolonie der Augenblick gekommen, die Ankunft des Geschwaders feiern zu können. Seitens derselben war in dem Politeama, einem kleinen Theater, ein Ball für denselben Abend für die Offiziere,

Kadetten, Unteroffiziere, Matrosen und Seesoldaten in Aussicht genommen worden. Zuschauerraum und Bühne waren auf das Geschmackvollste durch die Matrosen selbst ausgeschmückt worden. Die Bühne, welche zwei Treppen mit dem Parterre verbanden, zierte ein prächtiger Schmuck von Blumen, Pflanzen und Trophäen von Fahnen, und Alles überragte ein Bündel von drei ungeheuren Flaggen, welche den kaiserlichen Adler und in der Mitte das Bildniß Kaiser Wilhelms II. zeigten. Die Logen des ersten und zweiten Ranges waren dicht besetzt mit Damen in reizenden Toiletten, und die Zahl der Theilnehmer an dem Fest hat sich auf ungefähr 1000 Personen belaufen, von denen 600 dem Geschwader angehörten. Das Fest bewahrte bis zum Schluß einen Charakter von Herzlichkeit und form- voller Ungezwungenheit, wie ein solcher derartigen Festen selten be- wohnt. Zum großen Lobe der Matrosen muß hier betont werden, daß die vollkommene Ordnung während des ganzen Festes geherrscht hat, trotzdem vier Schenkliche reichlich Gelegenheit gaben, des Guten zu thun. Dieser musterhafte Anstand ist auch von dem be- deutendsten der hiesigen Blätter mit besonderer Anerkennung hervor- gehoben worden. Am 22. d. M., Morgens, hat das Geschwader unseren Hafen verlassen, um von hier nach Malta zu gehen.

Marine.

Kiel, 14. Februar. (Die Kaiserliche Nacht „Hohenzollern“), welche sich z. Zt. im Basin der Kaiserl. Werft befindet, wird vor ihrer Indienststellung mit verschiedenen Neuerungen versehen. Sämmtliche inneren Räume erhalten elektrisches Licht, ferner wird eine Dampfheizung angelegt und das Deck erneuert. (R. T.)

— S. M. Torpedoschiff „Blücher“ hat gestern in die Kaiserliche Werft verholt.

— S. M. Kanonenboot „Hyäne“, Komd. Kapit.-Leut. Zeje, ist am 22. Dezbr. in Kamerun eingetroffen.

Von der englischen Marine. Das Panzerschiff „Minotaur“, das Flagggeschiff des Kanalgeschwaders, soll in Portsmouth einem gründlichen Umbau unterzogen werden. Statt der jetzigen fünf soll das Schiff hinfort nur drei Masten tragen. Die Kosten werden auf 50 000 Pfd. St. veranschlagt.

lokales.

SS Wilhelmshaven, 15. Febr. (Abschiedsessen.) Gestern fand im schön decorirten kleinen Saale der Burg Hohenzollern das Abschiedsessen zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Amtsrathes Reber statt, welcher als Landrichter an das Landgericht zu Schneidemühl versetzt worden ist. Wohl über 40 Personen nahmen an dem Mahle theil, das von Herrn Vorsum in köstlich opulenter und schmackhafter Weise gestellt worden war. Auch der feine Maiken der Weine muß Erwähnung gefunden, sowie des Umstandes, daß der Herr Gastgeber auch für Tafelausflucht Sorge getragen hatte. Herr Bürgermeister Detten gab in seiner Ansprache den Gefühls Ausdruck, die bei solchem Falle die Gemüther bewegen, worauf der Gefeierte in herz- lichen Worten dankte und hervorhob, daß Wilhelmshaven, von wo er seine Frau, die Tochter eines der ältesten und geachteten Bürger der Stadt, gewonnen, seine zweite Heimath geworden sei. Die Rede schloß mit einem Hoch auf die Stadt Wilhelmshaven. Herr Prof. Polstein feierte in einem Hoch die Gattin des Scheidenden, worauf der Herr Landrichter die Frauen und Jungfrauen Wilhelmshavens hoch leben ließ. Von Herrn Grafen von Wedel traf aus Euenburg bei Leer ein Glückwunschtelegramm ein. Das Fest verlief von An- fang bis zu Ende in schäpster und lebenswürdigster Weise. Möge Herr Landrichter Reber auch im neuen Heim einen segensreichen Wirkungskreis finden und es ihm und seiner Gattin nicht an Glück fehlen. Die Abreise erfolgt bereits am 21. d. Mts.

/// Wilhelmshaven, 15. Febr. Auch Herr Affessor v. Specht wird am 1. März Wilhelmshaven verlassen, da seine Veretzung nach Berlin vorgesehen ist. Bei der Beliebtheit, in welcher Herr Affessor v. Specht hier steht, ist nicht daran zu zweifeln, daß sein Weggang lebhaft bedauert werden wird.

/// Wilhelmshaven, 15. Februar. Wie aus dem in heutiger Nummer befindlichen Sterbedriefe des hiesigen Amtsgerichts hervor- geht, ist der abgeleitete Epigrafe, welcher dem Kaufmann P. be- stohlen, aus dem Gefängnis ausgebrochen.

S Wilhelmshaven, 15. Februar. Man schreibt uns: Dem Schulknaben Wilhelm Freudenberg aus Bant, Schmiebedstr. 3, wurde am 7. ds. Mts. Abends vor dem Hause der Gebrüder Durk ein grauer Beutel mit dem Namen Heermann gezeichnet, gestohlen. Der Beutel hatte er neben sich gestellt, während er sich die Schaufenster der genannten Firma betrachtete. Als er denselben wieder aufnehmen wollte, war dieser verschwunden. In dem Beutel befanden sich: 2 Paar weiße Parabandeln, 2 Päckchen Arbeitzeug, 3 Paar graue Strümpfe, 4 weiße Taschentücher und 2 Erzzertergen. Diese Wäschstücke hatte der genannte Knabe aus einer Kaserne abgeholt, um dieselben seiner Mutter zum Waschen zu überbringen. Viel- leicht wird dem armen Knaben durch diese Notiz Gelegenheit ge- geben, die Sachen zurück zu erhalten.

/// Wilhelmshaven, 15. Februar. (Falsche Zehnpenningstücke.) Seit einigen Tagen schon ist beobachtet worden, daß durch Schul- knaben in Rußland verschiedentlich falsche Zehnpenningstücke veran- schlagt worden sind. Wir machen hiermit auf diesen Umstand auf- merksam und ersuchen die Geschäftsleute, im Betretungsfalle die Ver- antwahrer dieser falschen Münzen anzuhalten und der Polizei zuzu- führen.

X Wilhelmshaven, 15. Febr. Aller Wahrscheinlichkeit nach tritt Hauptmann Wischmann heute noch seine Reise nach Afrika an. Wie bekannt, ist ein Theil der Expedition bereits über Marseille vorausgegangen. Die in Hamburg erworbenen Schiffe sind die drei träger Herrn Franz Schwabe gehörigen Schlep- pampfer „Altona“, „Belub“ und „Vulkan“. Auch der Dampfer „Harmosie“ der Köln-London-Linie ist für denselben Zweck ange- kauft. Die drei ersten Schiffe sind bereits 14—18 Jahre in Dienst. Der Dampfer „Altona“ hat einen eisenschlagenden Boden und 30 nominelle Pferdekraften, die anderen beiden haben Maschinen von 60 nominellen Pferdekraften. Registirt sind alle drei Schiffe als Seer-Dampfer. Mitte März wird die Expedition an ihrem Bestimmungsorte zu erwarten sein.

+ Wilhelmshaven, 15. Februar. (Diatonoffenhäuser Schwabische- hall.) Als Beiträge für das Diatonoffenhäuser des Evangelischen Bundes in Schwabische-Hall sind bei Herrn Gymnasial-Dozent Dr. Dieck eingegangen: 3 Mt. (D. G.), 1 Mt. (G. W.), 5 Mt. (Ung.), 4 Mt. (Ung.), 1 Mt. (Ung.).

Aus der Umgegend und der Provinz.

/// Fedderwarden, 15. Febr. Die auf heute angelegte Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins in Dhmsted's Gasthause war von ca. 20 Personen besucht, auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Monitors zur Rechnung pro 1888; 2. Bericht der letzten Zentralauschussitzung; 3. Thierisch in Wagdeburg; 4. Raudestier- schau; 5. Herdbuchangelegenheiten; 6. Feldbündigungsversuche; 7. Verschiedenes.

Leer. Ein Roggenbrod von 6 kg kostet: In Leer 90 Pf., in Eens 90 Pf., in Aurich 93 Pf., in Norden 96 Pf., in Emden 99 Pf. (R. u. G. 3.)

Bremerhaven, 12. Febr. Von Bord des hier beheimatheten, der Aberei C. F. Webedund in Palermo gehörigen Schraubendamp- pers „Sophie“, Kapit. v. Hugo, wird in einem Privatbriefe folgende kleine, interessante Episode von der letzten Reise mitgetheilt. Die „Sophie“, bekanntlich ein in der Petroleumfahrt beschäftigter schmauder

Dampfer von 1300 Reg.-Tons Größe, trat am 18. Januar d. J. ihre 5. Reise von Venedig nach Batum an, um dort Petroleum, wovon es 2100 Tons oder circa 130 000 russische Puds laden kann, einzunehmen. Unter stürmischen Südost- und Nordwestwinden wurde die Fahrt durch das adriatische Meer angetreten und den griechischen Archipel zu durchqueren; am 25. Jan. passirte das Schiff die Dardanellen und am 26. erging es seinen Kohlenvorrath. Am folgenden Tage, also am Geburtsstage Kaiser Wilhelm II., wurde Vormittags der Bosporus passirt. Natürlich hatte Kapitän v. Hugo zu Ehren des festlichen Tages dem Schiffe vollen Flaggen Schmuck geben lassen. Da die „Sophie“ außerdem innen und außen schmuck und blank wie ein Luftfahrzeug war, mag sie mit ihrem gelb gestrichenen Schornstein einem deutschen Kanonenboot wohl nicht unähnlich ausgesehen haben. Die Besatzung der türkischen Fregate, welche den Bosporus einläumen, hat wenigstens die „Sophie“ wahrscheinlich für einen Kriegsdampfer gehalten. Als das Schiff nämlich am Ausgang des Bosporus in stolzem Flaggen Schmuck das auf der asiatischen Seite liegende türkische Fort Kadak passirte, rief aus diesem der Posten vor dem Gewehr die Wache heraus; die letztere präsentirte dann, während der wachhabende Offizier die Flagge hissen und dippen ließ. Als Kapitän v. Hugo, der auf der Brücke war, diese türkischen Veranstaltungen zu Ehren der deutschen Flagge seines Schiffes sah, ließ er auch seinerseits die türkischen Flagge Salut erweisen, indem er mit der Dampfpeife Signal gab und die deutsche Flagge gleichfalls dippen ließ. Das herzerhebende Schauspiel wiederholte sich dann bei allen andern übrigen Forts: Fil Burnu, Boiras, Anadol, Rivali und Kara Burnu. Von allen diesen türkischen Festen wurde der „Sophie“ der gleiche ehrenvolle Gruß aus Anlaß und zu Ehren des Geburtsstages unseres geliebten Kaisers.

Hannover. Der Provinzialverband hannoverscher Gewerbeschulmänner, welcher am 17. November v. J. in der konstituierenden Versammlung zu Hannover, über welche seinerzeit in diesem Blatte ausführlich berichtet wurde, gebildet worden ist, zählt bereits 89 Mitglieder, von denen allein 67 ihren Wohnsitz in den Städten Hannover, Hildesheim und Osninghausen haben. Da aber der Verband seine Aufgabe, das Gewerbeschulwesen der ganzen Provinz allseitig zu fördern, und insbesondere auch den kleineren Anstalten seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, nur dann erfüllen kann, wenn möglichst alle betheiligten Kreise, namentlich auch die Leiter und Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen an kleineren Orten dem Verbande beitreten, so hat der Vorstand unter Befürwortung von Verbandsräthen zahlreiche Aufforderungen zum Beitritt in alle Theile der Provinz ergehen lassen. Als ein erfreuliches Zeichen für eine künftige gedeihliche Entwicklung des Verbandes ist es zu begrüßen, daß auch mehrere Mitglieder von städtischen Behörden aus den größeren Städten der Provinz dem Verbande beigetreten sind. Etwaige Anmeldeungen sind an den Gewerbeschuldirektor Lachner in Hannover zu richten. (H. C.)

Hannover, 13. Febr. Die Versicherten der Hannoverischen Lebensversicherungsanstalt erhielten heute Abend durch den Fabrikinspektor Dietrich folgenden Bericht: Unterhaltungen scheinen stattgefunden zu haben, jedoch kann erst die gerichtliche Untersuchung nähere Auskunft geben. Das Dividendenkonto ist unklar geführt, die Verwaltungskosten sind außergewöhnlich hoch gewesen und im letzten Jahre namentlich durch einseitiges Vorgehen der Direktoren und durch mangelhafte Aufsicht von Seiten des Revisors bedeutend gestiegen. Die Höhe der Unterhaltungen ist keinesfalls so hoch, daß sie das Vertrauen in die Anstalt erschüttern könnte. — Die Versammlung beschloß, die zur Verfolgung der Sache gewählte Kommission beizubehalten. (W. 3)

Gerichtssaal.

(Nachdruck nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

§ Aurich, 12. Februar. (Strafkammer-Verhandlungen). Vor der heutigen Strafkammer standen folgende in Wilhelmshaven interessirende Fälle zur Verhandlung: 1) In Wilhelmshaven wird seit längerer Zeit die Erbauung von Markthallen projektiert. Da in mancher Beziehung die Interessen der Bürgerschaft hierbei zu kollidieren schienen, so bildeten sich unter den Bürgern 2 Parteien, deren eine als sogen. Konfortium sich der Sache warm annahm, während die andere das entgegengelegte Ziel im Auge hatte. Nach vielen Auseinandersetzungen zwischen den Parteien erschien in der Nr. 36 der „Wilhelmshavener Zeitung und Anzeiger“ vom vor. Jahre eine Erklärung, Inaals deren die Unterzeichner derselben als Bürger des ersten Bezirks das Bedürfnis zur Errichtung von Markthallen besprochen und ihre Zustimmung zu diesem Projekte nur unter der Bedingung ertheilen wollten, daß die Markthallen von der Stadt und nicht von dem Konfortium errichtet würden. Unterzeichnet war die Erklärung von C. J. A., A. W., B. W., F. L., R. W. und G. B. Durch dieses Inserat kühlten sich Mitglieder des Konfortiums in ihrer Ehre angegriffen. Der Kaufmann P., ein Mitglied des letzteren, beauftragte auf diese Erklärung eine Erwiderung in eine der beiden Wilhelmshavener Zeitungen zu setzen; die Redaktionen wollten sich jedoch nur zu einer Aufnahme derselben in dem Insaattheil der Zeitung bewegen lassen, weshalb der Abdruck unterblieb. Einige Tage später erhielt jeder der Unterzeichner der Erklärung eine von dem Kaufmann P. mitterfasste und von dem Literaten D. hetrographirte Erwiderung anonym zugesandt. Die durch die anonyme Zusendung dieses Pamphlets sich vorkühlenden Empfänger strengten nun gegen einige Mitglieder des Konfortiums eine Privatklage an, welche aber im Laufe des Verfahrens zurückgenommen und nur gegen P. aufrecht erhalten wurde. Das Amtsgericht Wilhelmshaven erblidete in der beleidigenden Zuschrift eine sofortige Erwiderung auf

das erste eine Beleidigung involvirende Inserat und erklärte den Angeklagten für straffrei. Infolge der von den Privatklägern erhobenen Verurteilung stand die Sache heute vor der Strafkammer zur Entscheidung und endigte mit der Verurteilung des Angeklagten P. zu einer Geldstrafe von 20 Mark.

2) In der Privatklage der Wittve des Werftbetriebssekretärs v. K. gegen den Tischlermeister Th. P. zu Wilhelmshaven wurde die von dem Angeklagten gegen das ihn wegen Beleidigung zu 60 Mark verurteilende Erkenntnis des Amtsgerichts Wilhelmshaven eingelegte Berufung verworfen.

3) Am Sonntag, den 10. Juni v. J., feierte der Radfahrer-Verein zu Wilhelmshaven sein Stiftungsfest und hatte in der am vorhergehenden Tage ausgegebenen Nr. des Wilhelmshavener Tageblattes die Mitglieder zu einer um 10 Uhr Morgens beginnenden Korfahrt durch die Stadt eingeladen. Der Korso, an welchem sich 15 mit Radfahrerkleidung kostümirte Mitglieder betheiligten, fand statt und wurde eine Rundfahrt durch die Hauptstraßen gemacht, welche bei dem Hotel Burg Hohenzollern ihr Ende erreichte. Nach Beendigung des Korfos stellten sich sodann die Fahrer neben ihre Räder und ließen sich in dieser Position photographiren, bei welcher Gelegenheit viel gelacht und scherzt sein soll. Da der Korso während der Kirchzeit stattfand und außerdem seitens des Vereinsvorstandes die Einholung der polizeilichen Erlaubnis zu dem Aufzuge angeschlossen worden war, so wurden 4 der Teilnehmer — von denen übrigens keiner Mitglied des Vorstandes war — wegen Uebertretung der Sabbathordnung von 1822 und der Polizei-Verordnung vom 30. August 1877 unter Anklage gestellt, vom dem Amtsgericht Wilhelmshaven aber, welches in der Fahrt selbst keinen, eine polizeiliche Erlaubnis erfordernden öffentlichen Aufzug im Sinne des § 18 der genannten Polizei-Verordnung erblickte, freigesprochen. Die Strafkammer trat dieser Ansicht bei, hielt jedoch den Korso für einen Verstoß gegen die Sabbathordnung, welche alle ungewöhnlichen öffentlichen Aufsehen erregenden Aufzüge während der Kirchzeit verbietet, und verurtheilte jeden der Angeklagten in eine Geldstrafe von 3 Mk. Infolge der gegen dieses Urtheil seitens der Angeklagten eingelegten Revision stand die Sache vor dem Königl. Kammergerichte zu Berlin an, welches dieselbe zur nochmaligen Entscheidung an das Berufungsgericht zurück verwies. In der heutigen Verhandlung wurden die früheren tatsächlichen Feststellungen in der Hauptsache bekräftigt und daher die Angeklagten: Maschinenflosser J. und die Kaufleute H. und B. D. auf Grund des Art. IV der Sabbathordnung und des § 366 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs jeder mit einer Geldstrafe von 3 Mk. belegt. Das Verfahren gegen den inzwischen verstorbenen Angeklagten G. wurde eingestellt.

Vermisctes.

Welche Adelsgeschlechter sind zur Zeit am stärksten in der Arme vertreten? Berücksichtigt man, schreibt die „Kreuztg.“, nur solche Namen, welche mindestens 25 Mal in der Rangliste vorkommen, so sind es folgende: v. Bülow (53), v. Arnim (41), v. Wedell (41), v. Sömerin (37), v. Reist (34), v. Puttkamer (34), v. Erxleben (32), v. d. Osten (31), v. d. Schulinburg (31), v. Walzahn (30), v. Winterfeld (28), v. Demitz (27), v. Sydow (27), v. Derßen (26).

Die Schneestürme der letzten Zeit haben in ganz Deutschland und einem großen Theile des übrigen Europas schwere Verheerungen bewirkt. Es mußten ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, um namentlich den Telegraphen- und Eisenbahnverkehr wieder flott zu machen. Gegenwärtig sind wohl so ziemlich allenthalben die Verheerungen wieder frei gemacht, wenn auch nur unter Aufbiet aller Arbeitskräfte.

Paris, 14. Febr. Sämmtliche hiesige Bahnverbindungen sind wegen Schneeverwehungen gestoppt. (W. 3)

Paris, 13. Febr. Ganz Nordfrankreich hat starken Schneeeinbruch; Ueberschwemmungen der Seine und Marne werden befürchtet.

Der Name Boulanger spielt, wie der „Tgl. Rdsch.“ geschrieben wird, in Paris schon einmal, und zwar um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, eine wichtige Rolle. Der Namenshaber der heutigen Pariser Berühmtheit errichtete nämlich in der Rue de Poitiers zu der angegebenen Zeit das erste „Restaurant“. Ueber seiner Thür prangte die Inschrift: „Kommt Alle her, die Ihr kranke Magen seid, und ich werde Euch wieder heilen!“ Die Errichtung der „Restauration“ bezeichnete einen ungewohnten Kulturfortschritt, weil die wenigen Gasthöfe, welche damals sogenannten „Tables d'hôte“ hießen, an Speisen nur das durchaus Notwendige verabreichten; die Gasthöfe aber verkauften nur ganzes Kalbsbraten, Hühner- und Hammelfleisch. Die Errichtung einer Wirthschaft, in welcher man sich gütlich thun konnte, ohne einen großen Truthahn oder ein völliges Lendenstück zahlen zu müssen, war von bahnbrechender Bedeutung, und die großartige Idee, daß in einem Wirthshause zu gleicher Zeit der eine Gast sich am Flügel des Kapannen laden und der andere seinen Appetit am Schenkel des Vogels befriedigen konnte, wirkte auf die Zeitgenossen dieser neuen Erfindung geradezu verblüffend.

Böln, 11. Febr. Zum erste Male seit 32 Jahren, nämlich seit dem Jahre 1857, ist gefest die Post aus Süddeutschland und vom Oberrhein auf dem Wasserwege hier eingegangen. Da nämlich die Eisenbahn-Verbindung an verschiedenen Stellen durch Schneeverwehungen unterbrochen war, haben die Schiffe „Germania“ und „Viktoria“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft die Beförderung der Poststücke vermittelt. (Köln. Ztg.)

(Hypnotischer Nord.) Aus Südfrankreich wird folgender grausige Fall von Hypnotismus erzählt. Eines Tages ward die Frau eines großen Weinhändlers todt in ihrem Bette gefunden. In einem Briefe setzte sie auseinander, daß sie ihren Mann, den besten

aller Gatten, betrogen und deshalb Gift genommen habe. Da die Frau stets anständig und fromm erschienen und mehrere Kinder gezeugt, erregte ihr Selbstmord großes Aufsehen; auch wurde der geachtete Gatte der Gegenstand allgemeinen Mitleids. In dessen hatte derselbe sich in Jahresfrist über den Schaden so weit getrübt, daß er sich mit einer jungen und reichen Wittve verlobte, und die Hochzeit sollte eben vor sich gehen, als er wegen Mordes seiner ersten Frau verhaftet ward. Die Klägerin war die Kinderwärtlerin. Am Abend der Vergiftung trat sie zufällig ins Schlafzimmer und fand den Gatten damit beschäftigt, seine Frau zu mekern. Rückwärts wick sie zurück, hörte aber doch an der Thür, wie er seiner Frau obigen Brief diktirte und ihr schließlich anbefahl, den schon bereitstehenden Gifttrank zu nehmen. Da die Frau nun einmal todt war, schweig die Zeugnis, und erst die neue Heirath löste ihre Fänge.

Die erste deutsche Eisenbahn Nürnberg-Fürth wurde, wie bekannt, im Jahre 1835 erbaut. Aber welche Vorurtheile und Hindernisse, über welche das jetzige Geschlecht lächelt, hatte sie zu überwinden; die bayerische Regierung ersuchte u. a. auch das Obermedizinal-Kollegium um ein Gutachten über Schädlichkeit oder Unschädlichkeit des Betriebes für die Gesundheit, und dies lautete ungesähr so: Der Fohrbetrieb mit Dampfmaschinen sei im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu unterlassen. Die schnelle Bewegung erzeuge unfehlbar eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art „Delirium furiosum“ (ber wüthende Wahnsinn) darstelle. Wollten die Fahrenden dieser Gefahr trotzen, so müsse der Staat wenigstens die Zuschauer schützen. Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfzuges erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit, und deshalb sei zu verlangen, daß jeder Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, mindestens 5 bayerische Elle hohen Bretterzaun umgeben werde u. s. w. Das ist nicht etwa eine äbel erfundene Anekdote, schreibt der „Frankische Kurier“, sondern das amtliche Gutachten befindet sich heute noch im Archiv der Nürnberg-Fürther Bahn. Die Regierung war geschickt genug, es nicht zu veröffentlichen.

(Vor Gericht.) Richter: „Angeklagter, haben Sie noch sonst etwas zu ihrer Verteidigung anzuföhre?“ — „Ja, Herr Richter, — schicken Sie bitte den Staatsanwalt raus, der thut ionk, was i gut a'macht hab', wieder verberben.“

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission über Lieferung von Buchmaterialien für die Ueberschubanten für Wilhelmshaven und Wangerog nach dem im Termin vorgelesenen Offerten:

1. G. Rabelling, Oldenburg 3588,25 Mk.
2. G. Lübbers, Bochhorn 2831,25 „
3. J. F. Ahlhorn, Bochhorn 3191,75 „

Telegraphische Depesche des Wilhelmshavener Tageblatts.

Berlin, 15. Febr. (W. Z. B.) Der zum Reichskommissar für Ostafrika ernannte Hauptmann Wismann ist 12 1/2 Uhr Nachmittags von Hamburg nach Ostafrika abgereist.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Seehöhe)	Lufttemperat.	Wasser-temperatur	Windrichtung	Windstärke	Witterung	Witterung		Niederschlagshöhe.
								(0 = still, 10 = stark)	(0 = heiter, 10 = ganz bed.)	
Febr. 14.	2 h Mtr.	742.2	2.6	—	SW	5	8	en-cir	—	—
Febr. 14.	8 h Mtr.	741.8	0.4	—	SW	3	0	—	—	—
Febr. 15.	8 h Mtr.	738.8	-0.2	8.8	SW	2	8	str-ou	2.2	—

Bemerkungen: 14. Februar: Vormittags Regen, Mattes. 15. Februar: früh Horizont dünnig.

Wilhelmshaven, 15. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

Art	Kurs	Art	Kurs
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,95	109,50	
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,15	
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	108,70	109,25	
3 1/2 pCt. do.	104,20	104,75	
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols	103,—	104,—	
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103,—	104,—	
4 pCt. do.	103,25	104,25	
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25	
3 1/2 pCt. Oldemb. Bobentredit-Pfandbriefe (Mindbr.)	102,75	103,75	
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,90	102,45	
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	136,90	137,70	
4 pCt. Antin-Vilbester Prior.-Obligationen	103,—	104,—	
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,70	103,25	
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frs. und darüber)	95,90	96,45	
4 1/2 pCt. Wapts-Spinn.-Priorität, ritzzahh. à 105	103,50		
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91,15	92,15	
4 pCt. Vissaboner Stadt-Anleihe	84,50	85,15	
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt	103,10	103,65	
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in Wfl.	168,55	169,35	
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Wfl.	20,395	20,495	
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Wfl.	4,15	4,20	

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Farbige Seidenstoffe von Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met. glatt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — verl. roben- und stückweise portos- und zollfrei d. s. Fabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofl.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

A. Zuntz sel. Wwe. Honoleferant Sr. Maj. d. Kaiser u. Königin. Bonn, Berlin und Antwerpen, empfiehlt als unübertroffen ihre seit mehr als 50 Jahren sich d. besten Kaffees erfrenenden die in allen besa. Geschäften der Lebensmittel-Branchen kauft und Gebrannten Java Kaffees

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von Tuchmützen, weißen Mützen und Mützenbezügen für den Zeitraum vom 1. April 1889 bis 31. März 1892 soll vertragmäßig vergeben werden. Unternehmer wollen Angebote bis zum 18. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot zur Anfertigung von Mützen“ hierher einreichen. Die Lieferungsbedingungen können in der diesseitigen Registratur eingesehen werden. Wilhelmshaven, den 8. Febr. 1889.

Bekleidungsamt

der Marinestation der Nordsee.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an nachstehend bezeichneten Gegenständen für das Rechnungsjahr 1889/90 soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und zwar: 1) Saarbeisen, Pfafavabeisen, Besenstiele und Schrubber,

Bekanntmachung.

2) Schnäpfe von Fayence, irdene Waffertügel, irdene Waschküffeln etc., 3) ca. 450 kg weiße Seife, 9000 kg grüne Seife und 5000 kg Soda. Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Besen, bezw. Geschirr, Seife, oder Straßeneinigung“, bis zu dem, auf den 19. Februar d. J., Vorm. 11 1/2 Uhr, im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung (Verwaltungs-Gebäude in der Koonstraße) auseraumten Termin einzureichen. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen und auf Wunsch gegen Erstattung der Herstellungskosten abschriftlich mitgetheilt werden. Wilhelmshaven, den 6. Febr. 1889.

Kaiserliche

Marine-Garnison-Verwaltung.

Verdingung.

Für die Verdingung der Zimmerarbeiten und dergl. Materiallieferungen im laufenden Baubetrieb der Fortifikation Wilhelmshaven vom 1. 4. 89 bis dahin

1890 in einem öffentlichen Verfahren, ist auf

Montag, den 25. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

im Fortifikationsbureau ein Termin angelegt, bis zu welchem geeignete Unternehmer ihre Angebote einreichen wollen. Angebote, deren Einreihen die in dem genannten Bureau auflegenden Ausbietungsbedingungen nicht vor dem Termin eingesehen und unterschrieben haben, bleiben unberücksichtigt. Wilhelmshaven, den 12. Febr. 1889.

Königliche Fortifikation.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Tischlergesell Joseph Franz Dwiza hier ist, nachdem er wegen wiederholter Diebstähle festgenommen war, entwichen. Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Gefängnis zu Wilhelmshaven oder Aurich abzuliefern, sowie Nachricht hierher zu geben. Wilhelmshaven, 15. Februar 1889

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Alter 26 Jahre, Statur schlant, Größe ca. 1,75 Meter, Haare dunkel, Stirn gewöhnlich, Bart: dunkler Schnurrbart, Augenbrauen dunkel, Augen gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Rinn Nase gewöhnlich, Zähne vollständig, Gesicht gewöhnlich, Gesichtsfarbe gesund, Sprache polnisch und deutsch, Kleidung grauer Anzug — Jacket, Hufe, Weste — Militärhose und Militärhemd, gezeichnet mit „17. Regiment“.

Bekanntmachung.

Die Enträsserungs-Abgaben für 1888/89 sind von den pflichtigen Hausbesitzern in der Zeit vom 16. bis 22. Februar 1889 zur unterzeichneten Kasse zu zahlen. Wilhelmshaven, 14. Februar 1889.

Königliche Steuerkasse. Westmann.

Verpachtung.

Herr A. B. Levy zu Paris hat mich beauftragt, seine unter Hoffhausen belegenen

beiden Plätze,

bestehend aus

2 Wohngebäuden mit Gärten

und 104,20 Grasen Marsch-

landes, beste Fettweide

auf Jahrmale, entweder bei Stüden

oder im Ganzen zu verpachten, zu

welchem Zwecke ich hiermit Termin auf

Donnerstag,

den 21. Februar d. J.,

Nachm. 2 Uhr,

im von Thünen'schen Gathofe zu

Neustadt-Gödens anberaume.

Wittmund, den 25. Januar 1889.

H. Eggers,

Kö. tgl. Autt.

Verkauf.

Der Handelsmann S. G. Bunt zu Wittmund läßt am **Wittwoch, den 20. d. M., Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in der Behausung des Gastwirths **Siems zu Sedan:** **40 bis 50 Stück große u. kleine**

Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfriß verkaufen.

Neuende, den 14. Februar 1889.
S. Gerdes,
Auctionator.

Verkauf.

Der Viehhändler S. Sufemann zu Feber läßt am **Donnerstag, 21. d. Mts., Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in der Behausung des Gastwirths **Siems zu Sedan:** **100 Stück große und kleine**

Schweine

worunter 60 Stück zur sofortigen Mast geeignete öffentlich meistbietend mit Zahlungsfriß verkaufen.

Neuende, den 14. Februar 1889.
S. Gerdes,
Auctionator.

Emsner Pastillen,
Sodener Mineral - Pastillen,
Malz-Bonbons,
Zwiebel - Bonbons
empfehlen

Hugo Lüdiche
Koonstraße 104.

Empfang soeben aus der Brauerei der Herren **H. u. J. ten Doornkat-Koolmann** ein hochfeines nach **Erlanger Art** gebrautes

Bier

und empfehle
hochf. Erlanger,
20 Fl. 3 Mt.,
in Gebinden, Liter 32 Pfg.,
hochfeines Spatenbräu,
16 Fl. 3 Mt.,
in Gebinden, Liter 36 Pfg.,
das so sehr beliebte

Münchener Bräu,
Dooinkaal-Bräu,
27 Flaschen 3 Mt.,
in Gebinden, Liter 25 Pfg.,
ff. goldgelbes Lagerbier,
36 Fl. 3 Mt.,
in Gebinden, Liter 20 Pfg.

Bedienung **prompt** und **reell** und Lieferung jeden Auftrag frei ins Haus.

Hochachtungsvoll
A. Zimmermann.

Kein Fleisch
(Rücken u. Rippen)

empfehlen
Joh. Freese.

Atelier

für
Masken - Garderobe
Augustenstr. 6, 2 Tr. I.,
empfehlen
für Herren und Damen höchst elegante und einfache Anzüge billigst.

Gutes Logis für 1 jung. Mann,
Kaiserstraße 2, oben rechts.

Rothmettwurst,

empfehlen per 1/2 kg 70 Pfg.,
Joh. Freese.

Zwei elegante Modell - Costüme

verkaufte zum Selbstkostenpreis.
Theodor Riege.

Bautischler
erhalten Beschäftigung bei
A. D. Lücken.

Gemüse- und Blumen-Samen,
Ia. Qualität,
nur erprobte und bewährte Sorten, empfiehlt billigst und sendet Preisverzeichnisse franco
Wilh. Hinrichs,
Feber, Samenhandlung.

Sehr schönen
Scheiben - Honig
und
flüssigen Honig

empfehlen
Ludw. Janssen.

Münchener Löwenbräu
Auschant u. Verkauf bei
Robert Wolf.

Ostsee-Sprotten
à Kiste, ca. 5 Pfd. schwer, 1 Mt.,
Fettbücklinge,
à Kiste, 12 Pfund schwer, 1,80 Mt.,
2, auch 3 Stück 10 Pfg.,
empfehlen
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven, Belfort.

Kinderwagen
hält stets in größter Auswahl am Lager
Arnold Busse,
Bismarckstraße 18.



Bringe mein Lager in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren
in gütige Erinnerung.
H. D. Hayungs,
Berl. Söckstraße.

Gesucht
ein möblirtes Zimmer, ev. mit Kabinet, parterre gelegen. Gest. Offerten unter Nr. 110 an die Erheb. d. Bl. erbeten.

Freundl. Unter- und Oberwohnungen
in Neubremen, Grenzstraße 65 u. 66, und Tönnbeich, zum 1. Mai noch zu vermieten.
Rechnungssteller **Schwitters** in Bant.

Tisch- und Hängelampen

verkaufte von heute ab mit **zwanzig Prozent Rabatt.**

Bernh. Dirks.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**

jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hävre** nach **Newyork**

jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**

alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**

monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**

monatlich 1 mal.



Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendeck-Passagiere. Nähere Auskunft erteilt: **R. H. Fresemann in Leer.** 239

Gesucht
zum 1. März ein
ordentl. Dienstmädchen.
G. Sögl, Kronprinzenstr. 12.

Gesucht
zum 1. März ein ordentl. Dienstmädchen.
Friedr. Ziarks,
Bant, Wolfstraße Nr. 9.

Zu vermieten
2 bis 3 fein möblirte Zimmer in der Bel-Etage (Frontseite) auf sofort.
Friedrichstraße 7.

Verlobungsringe,
garantirt 14 Kar. Gold,
in allen Größen und zu äußerst billigen Preisen stets vorräthig bei
G. Müller, Uhrmacher,
Belfort, Werfstr. 12.

An- und Verkauf von neuen und getragenen **Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.**
Frau Zelschow,
Bismarckstraße Nr. 60.

Ein befäh. Jüngling
kann zum Mai Stellung als **Lehrling** bei mir erhalten.
Rechnungssteller **Schwitters** in Bant.

Eine herrschaftl. Wohnung
auf sofort oder später zu vermieten
Wallstraße 24.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine
1. Etagen-Wohnung.
Koonstraße 96.

Verschied. Kapitalien
habe ich auf sofort oder später gegen sichere Hypothek zu **verleihen.**
Geppens, den 15. Februar 1889.
H. Reiners.

Zu vermieten
zum 1. März ein
hochelegantes **Wohn- u. Schlafzimmer,**
ev. mit Burschengef. o. s.
Bernh. Dirks.

Verloren
am Donnerstag Abend auf dem Wege von Bant nach Altheppens ein **Riemen mit 2 Glocken** (Schellen). Abzugeben bei
Zwingmann, Bant.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine
Oberwohnung.
J. Wehen, Sedan.

Zu vermieten
auf gleich oder später eine geräumige **Werkstelle** in der Nähe des Bahnhofes. Auskunft bei
S. J. Semmen, Königstr. 11.

Ein Mädchen
empfiehlt sich zum **Ausbesern** von Kleidungsstücken. Näheres bei
S. Saathoff, Schulstraße.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine **Wohnung** von 4 Räumen. Zu erfragen
Berl. Viktoriastr. 79, part. links.

Eine Köchin
von auswärts sucht zum 1. März **Stellung.**
Dnsfriesenstraße 10, 1. Etage.

Zu vermieten
eine schöne geräumige **Oberwohnung** zum 1. März zum Preise von 180 Mark.
S. Rath, Grenzstraße 22.

Gesucht
ein **Mädchen** für die **Vormittagsstunden.**
Bäder S. Janssen,
Belfort.

Zu vermieten
eine schöne **Oberwohnung**
zum 1. Mai. Grenzstraße 48.

Aufruf.
Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugelangt Prospect ic. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- u. Copir-Maschinen.
Otto Steiner, Schreib- u. Copir-Masch.-Fabrik,
Berlin SW., Friedrichstr. 243

Gesucht
auf sogleich ein **kräftiges Mädchen** für den **Vormittag.**
Wallstraße 24 b.

Eine bejahrte Person
sucht Stellung als **Saushälterin.**
Zu erfragen
Bismarckstraße 43, Kopperhorn.

Auf sofort oder Odiern wird ein **Zeichner** für mein Geschäft gesucht.
L. Biewig,
Tavexier und Decorateur.

Gesucht
ein **Mädchen** für den **Nachmittag** zum 1. März.
Frau **Ried,** Oldenburgerstr. 19.

2 Fam.-Wohnungen
je 4-5 Piecen, pr. 1. Mai zu **vermieten.** Zu erfragen
Wallstraße 24a.

Centrifugirte Seifen
empfiehlt
Hugo Lüdiche,
Koonstraße 104.
20,000 Centner

Speise-Kartoffeln,
bläthrohe, vorzüglich **mehlrreich** kochend, hat mit Eintritt milder Witterung zum **billigsten** Preise abzugeben **Hellmut Poeter,**
Bahnhofs-Restaurant in **Neus Ruppin.**

Militair-Verein.

Heute, **Sonnabend, 16. d. M.,**
Abends 8 Uhr:

Erste Übung
im Vereinslokale.
Bitte die Teilnehmer pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 16. Febr.:
Akadem. Abend.
Parkrestauration.
Beginn 7 3/4 Uhr.

Molkerei - Genossenschaft
Neuende e. G.

Unsere **Butterpreise** sind von heute an wie folgt festgesetzt:
ff. Tafelbutter I, täglich frisch, pr. 1/2 kg 1,40 Mt.,
f. Tafelbutter II, pr. 1/2 kg 1,30 Mt.
Neuende, den 16. Februar 1889.
Der Vorstand.

Heute **Sonnabend, den 16. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, im Saale „Zum Mählengarten“ Fortsetzung der Nachhilfestunden, folgen.

Tanz = Kränzchen.
Frau **L. Müller.**

Heute, **Sonnabend,** von 7 Uhr an:
Kartoffel = Buffer
bei **J. J. Janssen** in Belfort.

Am **Sonntag, 17. Februar:**
BALL,
wozu freundlich einladet
S. Ziesler, Rüstlerfel.

Kaffee
— in wirklich hochfeiner Waare, —
roh das Pfd. 90 Pfg.,
gebrannt das Pfd. 1,10 Mt.,

Solst. Käse,
pr. Pfund 22 Pfg.,
bei Mehrabnahme billiger,

Speise schmalz
pr. Pfund 50 Pfg.,
bei Mehrabnahme billiger,
empfiehlt

L. Bakker,
Neubeyens.

Mieth-Contracte
empfiehlt und hält stets auf Lager
Buchdruckerei des Tagesblattes
H. Jäh.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Helene zur Lohne
Theodor Altrichs
Verlobte.
Gelle b. Zwischenahn. Oldenburg.

Verlobungs-Anzeige.
Wilhelmine Becker
Carl Krüger
Verlobte.
Buttforde. Wilhelmshaven.

Dankagung.
Für die uns bei der Beerbigung unseres lieben unvergeßlichen Sohnes
Herrmann
erwiesene große Theilnahme, sowie Denen, welche seinen Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Dantersbeich, d. 14. Februar 1889.
Harm Harms
nebst Frau und Kindern.

Dankagung.
Für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank.
Wilhelmshaven, 14. Februar 1889.
J. C. Hinrichs
und Familie.